



Das bist nicht du

Verschlafen quälte ich mich aus dem Bett und schlurfte zum Kleiderschrank. Was sollte ich heute nur anziehen? Heute war Montag. Entschlossen suchte ich nach einem Minirock und einem Spitzenoberteil. Als ich mich umgezogen hatte, ging ich zu meinem Schminktisch und entschied mich für Smokey Eyes. Zufrieden betrachtete ich mich im Spiegel und trat nach draußen. Der kalte Wind durchwühlte meine Haare und zerstörte mein Make-up, normalerweise hätte es mir nichts ausgemacht, aber jetzt musste ich meine Rolle als Jungsschwarm der Schule weiterspielen. Als ich durch den Eingang trat, kamen bereits Chantal und Vanessa auf mich zu.

„Hi Süße!“, quiekte Chantal und gab mir unsere typischen Begrüßungsküsschen auf die Wange.

„Hey Chantii“, ich ließ mich auf ihre Begrüßung ein und wandte mich zu Vanessa um, die mir etwas zuflüsterte.

„Schau mal da drüben“, flüsterte sie und zeigte durch das Fenster der Cafeteria. Ich folgte ihrem Finger und sah einen recht gut aussehenden Jungen mit braunen Haaren und blauen Augen. „Das ist Derek. Sieht er nicht hammer aus?“

Schmachtend ließ ich meinen Blick über seinen Körper gleiten, als er aufstand und zu uns kam. „Aber sowas von!“

Derek kam mit drei Jungs im Schlepptau auf uns zu. „Hey Mädels, was geht?“

Verführerisch zwinkerte ich ihm zu. „Nicht viel und bei dir?“

Wir führten unseren Smalltalk noch weiter, bis es zur Stunde klingelte. Ich drehte mich um und wollte zum Physikraum gehen, als ich mit jemandem zusammenstieß. Erschrocken schaute ich auf und blickte in schokoladenbraunen Augen.

„Das bist nicht du“, sagte er nur und ließ mich auf dem Flur stehen. Verblüfft sah ich ihm nach und betrat den Physikraum. Der Schultag verlief wie immer, jeder wollte in der Cafeteria neben mir sitzen und alle Jungs schauten mir nach. Normalerweise hätte ich dies genossen, doch ich musste immer an diese seltsame Begegnung denken. Wer war das und was hatte er nur gemeint?

Nach Schulschluss stürmte ich nach Hause um mich umzuziehen. Ich würde mich heute Nachmittag mit meinen Freunden treffen und dort konnte ich nicht als Oberschwarm der Jungs auftreten. Also schminkte ich mich ab und zog mir eine löchrige Jeans und einen einfachen Pullover an. Dann rannte ich zum Bus und fuhr zur Bowlingbahn. Meine Freunde erwarteten mich bereits.

Lena fiel mir sofort um den Hals. „Ich hab dich vermisst, Katie“.

Ich lachte. „Ich dich auch!“.

Der Bowlingabend war schön. Wir lachten viel und laut und ärgerten die Besucher neben uns. Außerdem stellten wir wie jedes Mal eine Mutprobe aus: Jeder von uns bekam eine Bowlingkugel und sollte mit ihr auf dem Tisch tanzen. Nach einiger Zeit wurde es dem Barkeeper zu viel und schmiss uns raus mit den Worten. „Ihr seid viel zu verrückt!“. Als wir vor der Tür standen konnten wir uns nicht mehr halten vor Lachen. Schließlich sagte Sarah, völlig außer Atem: „Ok, ich muss jetzt aber auch nach Hause“. Und so verabschiedeten wir uns und ich machte mich auf den Weg zur Bushaltestelle. Auf der Bank saß jemand. Als er mich sah stand er auf und kam auf mich zu. Wie angewurzelt blieb ich stehen.

Als er vor mir stand, erkannte ich wieder die schönen braunen Augen. „Das bist nicht du“, sagte er nur und ließ mich an der Bushaltestelle stehen. Ungläubig schaute ich ihm nach und zerbrach mir den Kopf darüber, was er wohl damit meinte. Als ich zu Hause war, legte ich mich ins Bett, las ein Buch und stellte meine Lieblingsmusik an. Ich liebte die Momente in denen ich einfach ich selbst sein konnte und mich nicht verstellen brauchte. Ich war weder ein Jungsschwarm, noch war ich die verrückte beste Freundin von Lena, ich war einfach nur ICH. Plötzlich klingelte es an der Tür, verwundert stand ich auf. Wer könnte das nur sein? Ich öffnete die Tür und schaute in strahlende braune Augen. Zufrieden lächelte er mich an. „Das bist du!“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).